

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 219.

Sonnabend den 6. August.

1864.

### Bekanntmachung.

Zu verschiedenen Trottoirlegungen in einer Gesammtlänge von gegen 1000 laufenden Ellen ist die Anlieferung von theils dreieckigen, theils viereckigen vollkantigen und hinsichtlich des Materials, wie der Bearbeitung, tadellosen **Granitplatten** erforderlich. Diejenigen, welche diese Lieferung einschließlich des Verlegens der Platten nebst Unterfütterung ganz oder theilweise so zu übernehmen gedenken, daß sie die Verlegung **bis Ende October d. J.** vollständig bewirken, wollen ihre Preisforderungen für die **Quadratelle** der Platten einer oder der anderen Länge und die Angabe der **laufenden Ellenzahl**, deren Verlegung sie zu übernehmen bereit sind, bis **Donnerstag** den 11. d. Mts., Mittags 12 Uhr bei unserem **Bauamt** versiegelt niederlegen.  
Leipzig, den 5. August 1864.  
**Des Rathes der Stadt Leipzig Bau-Deputation.**

### Das Aquarium des Zoologischen Gartens zu Hamburg.

Die Perle des ausgezeichneten Zoologischen Gartens in Hamburg ist wohl ohne Zweifel des Meer-Aquarium daselbst. Freilich muß ich es bei einem Versuche bewenden lassen, ein Bild desselben zu entwerfen; denn die lebenden Wunderbilder, die sich da unseren Blicken bieten, spotten jeder Beschreibung, und die Worte erlassen gegenüber der märchenhaften Welt „der unergründeten Meere.“ Thiere mit Hunderten von Armen, welche in Gestalt und Formen mit unserer Flora wetteifern, verwandeln jeden Behälter in ein wundervoll buntes Gemälde, belebt von Fischen und Krebsen in uns gänzlich neuen seltsamen Formen, deren Anblick uns in Erstaunen versetzt. Wir haben es eben mit einem Thierreich zu thun, welches uns bisher noch wenig oder nicht bekannt gewesen ist und sind entzückt von deren nie geahnter Farbenpracht und Mannichfaltigkeit der Formen, welche selbst den nächstern Naturforscher zur Begeisterung hingerissen haben. „Wo ist das Blumenparadies“, ruft Ehrenberg enthusiastisch aus, „welches an Mannichfaltigkeit und Schönheit mit diesen lebenden Wundern des Oceans wetteifern könnte!“ Und fürwahr — wie unsere Gärten im Blumenschmuck prangen, wie unsere Wiesen und Felder, unsere bewaldeten Hügel und starren Felsen mit den köstlichen Kindern Flora's geschmückt sind, eben so prächtig ist der Grund des Meeres ausgestattet mit strahligen bunt glänzenden Blumen, mit herrlichen Rosen und Nelken, mit Veilchen und Asters. Aber diese Blumen des Oceans erregen unsere Bewunderung in noch weit höherem Grade als unsere irdischen Lieblinge; denn in ihnen offenbart sich pulsirendes Leben, die Machtvollkommenheit der freien Bewegung, und nach eigener Willkür entfalten sich die Anemonen vor unsern Blicken in ihrer vollen Pracht oder schließen sich, um uns eine pilzförmige Pflanze vermuthen zu lassen. Regungslos klebt eine geschlossene, in Herbstfarben prangende Anemone an einem Felsenstück, bis der Hunger sie veranlaßt, sich zu entfalten und sich uns in Gestalt irgend welcher Blume zu zeigen. Theils fingerförmig von sammtartigem Aussehen, theils zart und fein wie Seidenfädchen, breiten sich hunderte von Fühlern aus, und ohne eine Spur des Lebens zu verrathen, harret das Geschöpf, bis sich ein kleines Schaalthier oder ein Fischchen der ausgebreiteten Strahlenkrone des lauernden Polypen nähert; blitzschnell wird jetzt das arglose Geschöpf von den zahllosen Fangarmen fest umklammert und nach und nach dem in der Mitte befindlichen weiten Munde zugeführt.

In einem andern Behälter fesseln die Korallen unsere Aufmerksamkeit, deren großartige Bauten in den stürmischen Meeren alle von Menschenhand aufgeführten Kunstwerke übertreffen. Aber auch in anderer Hinsicht verdienen sie unsere Theilnahme in hohem Grade. Wohl hat jedes einzelne Thier seinen eigenen Mund, der Magen aber geht in ein Netz von Gefäßen über, welches sich in der gemeinschaftlichen Masse des Polypenstocks hinzieht und mit jedem einzelnen Polypenthier in unmittelbarer Verbindung steht, so daß der Nahrungstoff, welchen ein einzelnes Thier zu sich nimmt, nicht ihm allein, sondern der Gesammtmasse zu Gute kommt. Der Polypenstock ist sonach gewissermaßen ein Bild des verkörperten Socialismus.

Nicht minder bewundern wir die „Sterne des Meeres“ in der schönen Form, die wir den Sternen beizulegen pflegen, die stacheligen Seeigel, die durch die Schönheit und Eleganz ihrer Gehäuse auffallenden Muscheln, die eigenthümlichen Strandreiter und Einsiedlerkrebse, die riesigen Hummern, die Grassengeln ähnlichen Seenadeln, die dickköpfigen Seescorpionen und die gepanzerten Störe — vor Allem aber entzücken uns die unbeschreiblich schönen Röhrenwürmer. Ist man gewöhnt, mit dem Worte Wurm den Begriff von Unvollkommenheit und Häßlichkeit zu verbinden und unter einem Wurm ein Thier zu verstehen, das der Verachtung der Menschen preisgegeben ist und schwachnervigen Damen und zartfühlenden Jünglingen einen unüberwindlichen Ekel einflößt, so muß dieses Borurtheil doch schwinden, wenn wir den Röhrenwurm, dieses prächtige Geschöpf, als Vertreter seiner Classe vor uns haben.

Man nenne nicht mehr das Veilchen als das Sinnbild der Bescheidenheit! ruft de Quatrefages begeistert aus, „seht lieber unsere Anneliden! Was fehlt ihnen zum Glänzen?! Und doch entziehen sie sich ohne alle Nebengedanken unserem Auge, nur Wenige kennen die geheimen Wunder, die sich unter dem mit Algen bewachsenen Gestein oder im Sand und Schlamm des Meeresbodens verbergen.“ Und wirklich, man muß dieses liebeliche Geschöpf gesehen und belauscht haben, um diesen Ausruf würdigen zu können! Wie die Anemonen unsere Rosen und Nelken verkörpern, so lacht uns in den Anneliden der ewige Frühling mit nie welkenden Knospen entgegen; sie zaubern vor unser trunkenes Auge den in allen Farben schimmernden Garten des Märchens, den unsere Einbildungskraft in den Jahren der Kindheit mit den wunderbarsten, phantastisch gebildeten Pflanzen zu schmücken pflegt.

Der Raum dieses Blattes gestattet mir leider nicht, auf das Leben und Treiben dieser geheimnißvollen Thierwelt auf dem Grunde des Meeres weiter einzugehen; den von mir beabsichtigten Zweck glaube ich aber schon durch die vorstehenden Zeilen erreicht zu haben, nämlich den: die zahlreichen Leipziger, welche Hamburg besuchen, auf eine der großartigsten und in der ganzen Welt einzig dastehenden Sehenswürdigkeiten aufmerksam gemacht zu haben, und vielleicht auch zu deren Besuch zu veranlassen.

Max Thénau.

### Umsatz bei der Sparcasse und dem Leihhause im Monat Juli 1864.

Es wurden bei der Sparcasse  
45,466 Thlr. 15 Ngr. — Pf. eingezahlt und  
38,629 = 14 = 1 = zurückgezogen,  
überhaupt aber 2935 Bücher expedirt, worunter 214 neue und  
129 ertloshene.  
Das Leihhaus hat auf 10,546 Pfänder  
35,365 Thlr. 15 Ngr. ausgeliehen und  
für eingelöste 8,587 Pfänder  
30,359 Thlr. — Ngr. zurückempfangen.

### Verschiedenes.

\* Aus der Mitte des Schneidergewerks ertönen häufig Klagen darüber, daß die Arbeitskräfte immer seltener und also kostspieliger